

Der Steindamm ist schlecht beleumundet:

Das Gelbe Café am Südsteig des Hauptbahnhofs, über den Steintorplatz, am ZOB und MKG vorbei hin zum „Drob Inn“ Alkohol, Drogen und Notstandsprostitution. Auf dem Steindamm vom Hauptbahnhof zum Kreuzweg hin Prostitution auf der Nordseite und gereichte Sexshops auf der Südseite. Gewalt auf dem verrufenen Hansaplatz. Absturzkneipen für Gestrauchelte. Ausländer aus allen Nationen auf der „Döner Allee“. Vom Kreuzweg zur Sechslingspforte links und rechts öde nur noch Bürohochhäuser. Hotels überall.

Aber der Steindamm verändert sich:

Das „Horrorhaus am Steindamm“ abgerissen. Viele Hotel- und Büroneubauten in Richtung Berliner Tor. In der Böckmannstraße die größte Moschee Norddeutschlands. Ein Basar zwischen Stralsunder Straße und Danziger Straße. Reichlich Obst- und Gemüse. Cafés, Restaurants aus der Türkei, Iran, Indien, Ostasien. Juweliers aus dem Orient. Das „Aladin-Center“ als Karstadt in preiswert. Neue Geschäfte. Der Steindamm die Einkaufsmeile für Migranten. Jetzt auch deutsches Brot beim türkischen Bäcker. „WoS“ auf die andere Straßenseite, die hinterlassene große Fläche jetzt ein „Penny“. Aber die Mieten steigen, es entsteht neuer, teurer Wohnraum, die Gegend wird schicker. Schauspielhaus, Politbüro und Metropol-Kino sind hier oder ganz nah, sogar das Ohnsorg-Theater bald auch.

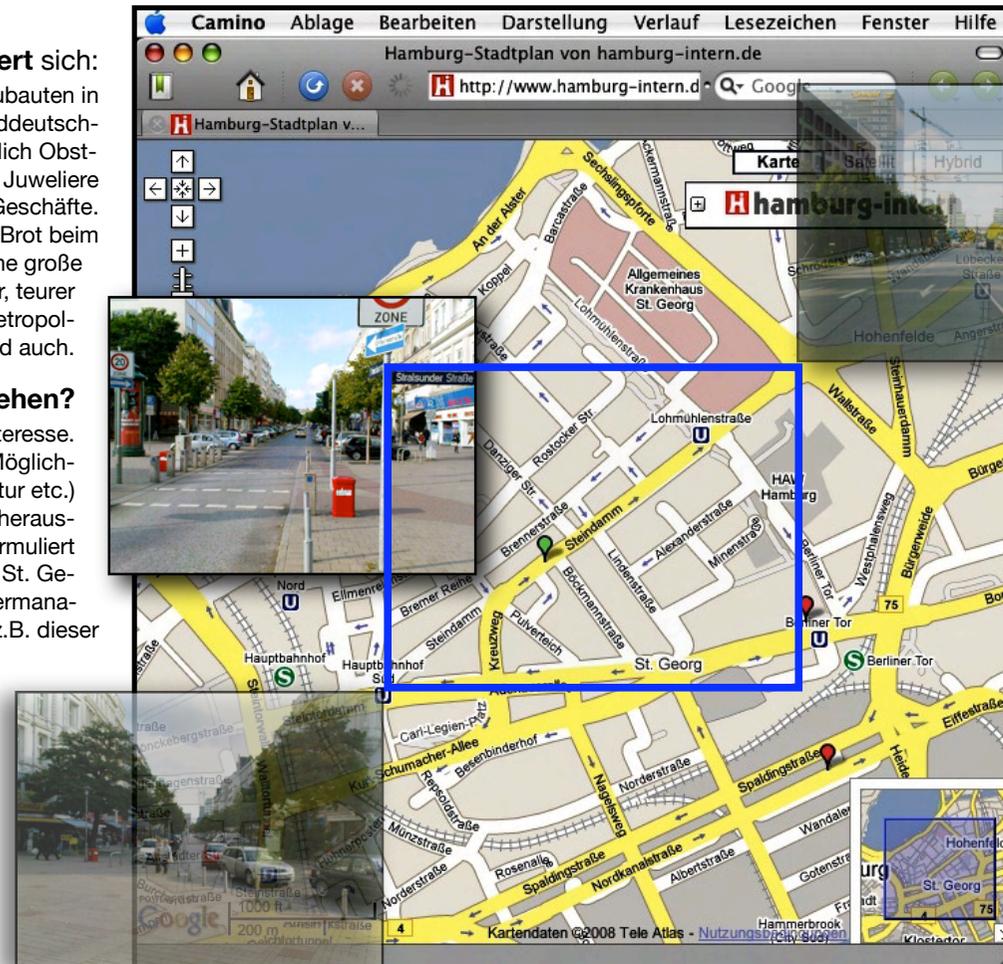
Wie mag der Steindamm in 10 Jahren aussehen?

Das Projekt richtet sich an Studierende mit sozialwissenschaftlichem Interesse. Nach einer Exkursion soll die Gruppe unter Anleitung aus der Fülle von Möglichkeiten (Einzelhandel, Hotels, Büros, Bewohnerschaft, Gastronomie, Kultur etc.) eine eigene Themenstellung entwickeln, die Aspekte ihres Themenfeldes herausarbeiten und zu einem Gefüge ordnen. Daraus soll eine Fragestellung formuliert und Methoden und Instrumente zur Beforschung ausgewählt werden. In St. Georg gibt es Institutionen, Netzwerke, BewohnerInnen, Kaufleute, Quartiermanager, die die Entwicklung aktiv betreiben oder kritisch sehen. Mit Hilfe z.B. dieser Expertenmeinungen kann es der Gruppe gelingen, eine erste eigene Einschätzung zu wagen, wie es hier mal aussehen könnte.

Die Projektarbeit:

Die Teilnehmenden sollen unter Anleitung lernen, räumliche Entwicklungen zu entdecken und zu deuten. Stand in P1 noch das „Entdecken“ von Stadt im Vordergrund, so geht es nun um Entdecken und um „Begründen“. Neben der Thematik steht das Projektmanagement im Vordergrund. Die Teilnehmenden sollen lernen, selbständiger zu werden, Themen zu diskutieren, Teilgruppen zu bilden, Projektphasen zeitlich einzugrenzen, Teilziele zu definieren und zu terminieren. Die Gruppe wird mehr Freiheit und weniger Vorgaben erhalten als in P1. Kursleiter und Tutorin werden lediglich interne Präsentationstermine vorgeben und dafür im Arbeitsprozess umfangreiche Sprechstunden anbieten, denn weniger Vorgaben bedeuten leider auch mehr Risiko und mehr Verantwortung für die eigene Arbeit. Die Teilnehmenden sollen lernen, die eigene Arbeit aus einer kritischen Distanz zu betrachten und zu bewerten. Das Ergebnis des Semesters ist der Erwartung nach kein Konzept, kein Plan und keine Zeichnung, sondern ein Text.

Der Steindamm



in ST. GEORG